

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Grund zum Feiern

»Über drei Jahrzehnte«

Wohnbau Prenzlau mit guter Bilanz

Mein Platz fürs Leben



/// Editorial

Jubiläum, Jahreswechsel & Jahrzehnte ...


Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am 4. März feierte die Wohnbau ihr 35-jähriges Jubiläum. Grund genug, um auf die Entwicklung der Wohnbau zu blicken und sich die Unternehmensgeschichte genauer anzuschauen. Welche Meilensteine es gab, wie sich die wirtschaftlichen Kennzahlen veränderten und wo das kommunale Unternehmen heute steht, lesen Sie in unserem Topthema ab Seite 8.

Zum Jahreswechsel 2026 hat die Wohnbau mit einem Ankauf von 147 Wohnungen ihren Bestand deutlich vergrößert. Durch kontinuierliche Neubaulprojekte, Modernisierungen und gezielte Ankäufe steigt der Wohnungsbestand der Wohnbau nun auf 4.000 Wohnungen. Ab Seite 16 erfahren Sie mehr zur Entwicklung des Portfolios der Wohnbau. Ungefähr zur gleichen Zeit verabschiedeten wir den Gesellschaftervertreter der Wohnbau, Hendrik Sommer. Auch Herr Brauner, Vertreter des Verbandes Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V., ließ sich die Chance nicht entgehen und zeichnete Herrn Sommer mit der Ehrennadel in Silber aus. Ab Seite 17 nehmen wir Sie mit.

In unserem Unterhaltungsteil ab Seite 26 steht uns Herr Wöller-Beetz, neuer Bürgermeister der Stadt Prenzlau, in einem Interview Rede und Antwort. Außerdem unternehmen wir einen Ausblick auf das Jahr 2026 und erkunden im Geschichtsteil die Klosterstraße. Schwanenkönigin Mireé schreibt in ihrem Tagebuch über die Highlights ihrer Amtszeit.

Wir wünschen Ihnen eine interessante und spannende Lektüre.


Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



„ Damit die Luft zirkuliert ...

8

Topthema

35 Jahre Wohnbau Prenzlau: Am 4. März 2026 feierte die Wohnbau ihr 35-jähriges Jubiläum – über drei Jahrzehnte Unternehmensgeschichte mit vielen Herausforderungen und positiven Entwicklungen. Geschäftsführer René Stüpmann blickt im Stadtgespräch auf die Meilensteine der Wohnbau zurück und wagt einen Blick in die Zukunft.

„ Eddy, unser fleißiger Mitarbeiter: » ... gut, wenn alle ein bisschen mithelfen und für Sauberkeit sorgen.«



6

Pinnwand

Bunter Mix von F wie Fußball bis W wie Wohnbau-Cup

14

Wussten Sie?

Handwerker-Tipp: Lüftungsfilter reinigen

16

Meine Wohnbau

Wohnbau erweitert Bestand

Zu hohe Miete bei Bürgergeld

Gesellschaftervertreter Hendrik Sommer verabschiedet

Allrounder Martin Schröter nun im Ruhestand

20

Dies & Das

Prenzlau Highlights 2026: Für jede und jeden ist etwas dabei

” **Fix kennengelernt:**
Marie Pasemann



24



28



35

” **Gemüse-Lasagne :)**

23
1 Frage an ...
Ute Armenat aus der
Geschwister-Scholl-Straße

24
Fix kennengelernt
Marie Pasemann – Auszubildende
zur Immobilienkauffrau

26
Unterwegs
Verwaltung stärken, Gesundheits-
versorgung sichern und Prenzlau
nachhaltig in die Zukunft führen
– Gespräch mit Bürgermeister
Wöller-Beetz

28
Geschichte
Klosterstraße – zurück in der Innen-
stadt (Teil 2)

30
The Royal Diary
Schwanenkönigin Mireé I. berichtet
von ihren royalen Reisen und ande-
ren Veranstaltungen

32
Kinder
Eddy unterwegs im Außendienst

34
Unterhaltung
Denksport im Wohngebiet
Gemüse-Lasagne

36
Zur Info
Freie Wohnungen



 **ClimatePartner**

Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Tel. 03984 8557-0 /// info@wohnbauprenzlau.de /// www.wohnbauprenzlau.de
V.i.S.d.P. Maria Grafe

Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de

Papier: gedruckt auf Circle Volume White (Umschlag 200g/m² + Inhalt 80g/m²),
ausgezeichnet mit dem »Blauen Engel« und dem »EU Ecolabel« sowie FSC®-zertifiziert

Druck Druckerei Nauendorf GmbH /// Druckschluss 13.03.2026 /// Auflage 22.400 Stück



Junge Talente ganz groß: Wohnbau Cup

Am 8. Februar wurde die Grabowhalle zum Treffpunkt für junge Fußballtalente. Dort fand zum zweiten Mal der Wohnbau Cup statt, organisiert vom FSV Rot-Weiß Prenzlau e. V. Acht Mannschaften gingen an den Start.

Zahlreiche Zuschauer verfolgten die Spiele und sorgten für gute Stimmung auf den Rängen. Im spannenden Finale setzten sich die E-Junioren des Gastgebers FSV Rot-Weiß Prenzlau gegen die SG Mühlenwind Woldegk 1948

mit 2:1 durch. Der Wanderpokal der Wohnbau Prenzlau ging an die glücklichen Sieger. Ein starkes Turnier mit packenden Partien und über 80 Toren! Damit war der Wohnbau Cup erneut ein voller Erfolg für alle Beteiligten.



Viele Tore beim Sparkassen Cup

Am 18. Januar fand in der Grabowhalle in Prenzlau das Fußballturnier der Sparkasse Uckermark statt. Fünf Mannschaften nahmen

teil, darunter drei Teams aus regionalen Sparkassen sowie die SG Crussow und die Wohnbau Prenzlau. Unser Team gewann die

ersten drei Spiele souverän. Danach folgte ein torloses Unentschieden. Im Halbfinale setzte sich die Wohnbau Prenzlau erneut durch und zog ins Finale ein. Dort traf die Mannschaft wieder auf die SG Crussow und verlor mit 1:3.



Die gute Stimmung blieb dennoch erhalten. Alle Beteiligten erlebten ein spannendes und sehr gut organisiertes Turnier.





20 Buchwünsche zu Weihnachten

Bereits seit 2019 erfüllt die Wohnbau Bücherwünsche in der Weihnachtszeit. Bis Ende November gingen 321 Wünsche ein. Teilnehmen an der Aktion konnten alle Grundschülerinnen und Grundschüler aus Prenzlau und Um-

gebung. Welche Bücherwünsche erfüllt wurden, entschied das Los. Die Auswahl der Bücher war bunt: von »Formel 1« über »Harry Potter« bis hin zu Sachbüchern über das alte China und Kinderbuch-Klassikern wie »Mein Lotta-Leben«

oder »Gregs Tagebuch«. Maskottchen Eddy der Igel überreichte die Wunschbücher persönlich auf dem Prenzlauer Weihnachtsmarkt.



Stiefel raus, Stiefel raus ...

... morgen kommt der Nikolaus. Anfang Dezember lud die Wohnbau wieder alle Kinder ein, ihr geputztes Schuhwerk ins weihnachtlich geschmückte Kundenzentrum in der Friedrichstraße zu bringen.

Über das Nikolauswochenende wurden diese mit kleinen orangen Überraschungen gefüllt und sorgten für große Freude.

Auch der Wunschzettel-Briefkasten stand wieder neben dem fest-

lich geschmückten Weihnachtsbaum bereit. Groß und Klein konnten hier ihre Weihnachtswünsche einwerfen. Alle Briefe wurden direkt zum Weihnachtsmann nach Himmelfort weitergeleitet.







35 Jahre Wohnbau Prenzlau

Am 4. März 2026 wurde die Wohnbau 35 Jahre alt. Ein guter Anlass, um auf die Geschichte des kommunalen Unternehmens zurückzublicken. Im Interview mit der »Stadtgespräch«-Redaktion blickt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann auf wichtige Meilensteine, erörtert, wie das Unternehmen heute aufgestellt ist und welchen Herausforderungen es sich in der Zukunft stellen muss.

Das ehemalige Postgebäude in der Friedrichstraße ist seit 2016 Kundenzentrum der Wohnbau



Herr Stüpmann, Sie sind seit 2010 Geschäftsführer der Wohnbau. Was waren aus Ihrer Sicht die größten Meilensteine, die in dieser Zeit erreicht wurden?

Die Wohnbau hat in den letzten 16 Jahren eine unglaublich positive Entwicklung erfahren. Als ich das Unternehmen 2010 übernahm, drohte die Insolvenz. Durch eine komplette Umstrukturierung des Kreditportfolios sowie eines kompletten Wandels in der Unternehmensorganisation gelang es uns, diese Krise abzuwenden. Ich weiß nicht, ob das Aufzählen von Meilensteinen der Wohnbau gerecht wird. Die Stärke der Wohnbau war es, sich kontinuierlich zu entwickeln und besser zu werden – einerseits im Bereich Kundenservice, aber auch im Bereich der wirtschaftlichen Konsolidierung.

Die Wohnbau nutzte das günstige Zinsniveau der vergangenen Jahre und investierte in zahlreiche Neubauprojekte und Modernisierungen. Welche Baumaßnahmen konnten realisiert werden?

2011 ging es los mit dem Bauprojekt »Schwedter Straße 27–29«. Die wirtschaftlichen Verhältnisse waren da-

mals eigentlich zu schlecht, um ein Bauprojekt dieser Größenordnung umzusetzen. Aber wir hatten bereits zwei Jahre daran gearbeitet und es standen Fördermittel bereit, also stürzten wir uns in dieses Projekt. Es folgten die Modernisierungen in der Friedrichstraße, insbesondere die Sanierung des Hauses hinter dem Kino, sowie die Modernisierung der Schwedter Straße 36 und in der Klosterstraße. Das »Kietz Karree« wurde auf dem ehemaligen Umela-Gelände realisiert, die »Schwanen Villa« in der Friedhofstraße gebaut. Die Gartenhausvilla in der Brüssower Allee 44/46 sowie das Haus in der Winterfeldtstraße 5 wurden komplett modernisiert. In der Steinstraße schlossen wir die Baulücke vor Alt Nikolai und in der Rosa-Luxemburg-Straße entstanden zwei Stadtvillen. Ebenso haben wir zahlreiche Parkplätze geschaffen und andere Wohnumfeldmaßnahmen umgesetzt. 2016 erwarben wir das Grundstück des ehemaligen Schützenhauses – dies haben wir auf unserem 25. Geburtstag verkündet. Das 30. Wohnbau-Jubiläum konnten wir bereits in der Tiefgarage des »Schützen Quartier« feiern.

Ein weiteres Bauprojekt wurde gemeinsam mit der Stadtwerke Prenzlau GmbH umgesetzt: der Campingplatz »Sonnenkap«. Wie hat sich dieses Projekt bewährt?

Mit dem Campingplatz »Sonnenkap« konnten wir gemeinsam mit den Stadtwerken für Prenzlau ein touristisches Highlight schaffen. Besonders erfreut bin ich, dass all die Erwartungshaltungen, die wir damals hatten, erfüllt wurden und der Campingplatz bereits deutlich

früher als prognostiziert die 30.000 Übernachtungen erreichen konnte. Das fördert nicht nur Prenzlau als Urlaubsort, sondern auch die ansässigen Firmen, vor allem die Einzelhändler und Gastronomen.

Ein wichtiger Erfolgsfaktor für die Wohnbau war in den letzten 16 Jahren ebenso der Vermietungserfolg und die Reduzierung des Leerstandes. Wie wurde dies erreicht?

Zunächst haben wir den Vermietungsstopp, den es 2010 für größere Areale gab, aufgehoben. Wir gestalteten den Vermietungsprozess um – möglichst papierlos und automatisiert. So gelang es, den Leerstand bis 2012 auf 3,2 % zu reduzieren. Ich erinnere mich, dass der Wirtschaftsprüfer zum Aufsichtsrat damals sagte: »Meine Herren, Sie sehen hier eine fantastische Leerstandsquote, aber das ist auch ein schwieriges Marktumfeld und Sie sollten sich darauf einstellen, dass der Leerstand kontinuierlich ansteigen wird.« Ich bin sehr stolz, dass wir 14 Jahre später immer noch eine Leerstandsquote von 3 % haben. Das zeigt, dass es uns gelungen ist, kontinuierlich und gut zu arbeiten.

2016 zog die Wohnbau um in das neue Kundenzentrum in der Friedrichstraße. Was bewog dazu, den Unternehmenssitz zu verlegen?

Unser ursprünglicher Standort in der Mühlmannstraße hatte erhebliche bauliche Mängel. Es wären große Investitionen notwendig gewesen. Zudem war der Standort weit entfernt von unserer Mieterschaft. 2010 ergab sich die Möglichkeit, das Postgebäude in der Innenstadt zu einem guten Kaufpreis zu erwerben.

Zum 01.01.2016 sind wir in die Innenstadt umgezogen. Das war eine Win-win-Situation: Wir hatten nun einen zentralen und modernen Unternehmenssitz. Gleichzeitig haben wir einem alten Gebäude mitten in der Innenstadt neues Leben eingehaucht.

Mit dem Kundenzentrum in der Innenstadt sind Sie heute gut erreichbar für die Mieterschaft. Wie haben sich denn die Mieteranliegen im Laufe der Jahre verändert?

In meiner Anfangszeit gab es massive Beschwerden, dass notwendige Reparaturen nicht ausgeführt wurden. Oft lag es daran, dass der Wohnbau das Geld dafür fehlte. Solche Beschwerden gibt es heute nicht mehr. Zwischenzeitlich ging es vorrangig um die Grünflächenpflege, die aus Mietersicht nicht angemessen war. Auch das scheinen wir gut gelöst zu haben. Die Anliegen, die heute an uns herangetragen werden, beziehen sich eher auf zwischenmenschliche Themen – die wir meist nur indirekt beeinflussen können – wie Nachbarschaftsstreitigkeiten oder Lärmbelästigungen.

Wie ist die Wohnbau heute organisatorisch und wirtschaftlich aufgestellt?

Wir haben seit vielen Jahren eine stabile Organisationsstruktur. Wir sind gut für die Zukunft gerüstet, nehmen aber dennoch permanent kleinere Anpassungen in den Arbeitsprozessen vor. Vor allem versuchen wir, die Digitalisierung für uns zu nutzen, mit moderner Software unsere Prozesse papierlos, kundenorientiert und nachhaltig zu ge-

stalten. Dazu gehört ebenso unser »Onlineservice Friedrich«. Auch die KI wird hier in den nächsten Jahren eine große Rolle für uns spielen und uns ermöglichen, die Verwaltungskosten weiter zu reduzieren, das Wohnen bezahlbar zu halten. Wir haben in den letzten circa 18 Jahren kontinuierlich positive Jahresergebnisse erwirtschaftet. Trotzdem haben wir zum aktuellen Zeitpunkt kumuliert auf 35 Jahre immer noch ein negatives Jahresergebnis. Das heißt, kumuliert in der Summe haben die Mieteinnahmen die Ausgaben, das sind im Wesentlichen die Investitionsausgaben, einfach nicht gedeckt. Im Vergleich zu 2010 haben wir jedoch heute eine geordnete Vermögenssituation. Unsere Eigenkapitalquote liegt deutlich über den geforderten 30 %, aktuell bei knapp 40 %. Auch mit unserer geringen Leerstandsquote haben wir eine gute Grundlage, um positiv in die Zukunft zu schauen.

Die Uckermark ist einer der schwierigsten Immobilienmärkte in ganz Deutschland. Mit welchen Herausforderungen sieht sich die Wohnbau in den nächsten Jahren konfrontiert?

Der Wohnungsmarkt in der Uckermark ist geprägt von niedrigen Mieten und hohen Leerständen – das macht es für ein Wohnungsunternehmen sehr schwer, wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Ich rede an dieser Stelle nicht davon, eine hohe Rendite zu erwirtschaften, sondern seine Kosten zu decken. Da gibt es in Berlin und im Speckgürtel ganz andere Rahmenbedingungen. Als Beispiel nehme ich gern die Stadt Bernau, die knapp 100 Kilometer von uns entfernt liegt. Das Wohnungsunternehmen ist vergleichbar groß wie die Wohnbau und hat permanent circa 900 Interessenten auf der Warteliste. Das gibt es bei uns nicht. Wir können die Demografie nicht ignorieren. »»»



1 Geschäftsführer René Stüpmann

2 Die »Schwanen Villa« wurde 2019 an die neuen Mieterinnen und Mieter übergeben

Geschichte der Wohnbau Prenzlau



1991

Am 4. März 1991 wurde die Wohnbau GmbH Prenzlau als kommunales Unternehmen der Stadt Prenzlau gegründet. Hervorgegangen ist sie aus der seit 1958 bestehenden KWV Prenzlau, die 1976 zum VEB Gebäudewirtschaft wurde. Erster Geschäftsführer war Norbert Lautke.

Wendezeit

Das neugegründete Unternehmen stand in der Wendezeit vor großen Herausforderungen. Die technische Abteilung wurde drastisch verkleinert und das Personal der Wohnbau von 152 auf 103 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter reduziert. Aus dem volkseigenen DDR-Betrieb musste ein Unternehmen und die Grundstücke, Eigentumsverhältnisse sowie Grundschulden neu sortiert werden, die Mieten waren auf unwirtschaftlich niedrigem Niveau. Der Wohnungsbestand war umfassend zu modernisieren und auf den westdeutschen Standard anzupassen.



1998

Mit der Eckbebauung Vincentstraße trat die Wohnbau das erste Mal als

Bauherr auf. Zwei Jahre später, im Jahr 2000, entstanden zwei Neubauten in der Dr.-Wilhelm-Külz-Straße. Geschäftsführer Norbert Lautke verabschiedete sich in den Ruhestand und Hans-Jürgen Waldow übernahm 1998 die Geschäftsführung.



ab 2003

Die Abrisswelle begann. Zwischen 2005 und 2023 baute die Wohnbau mehr als 500 Wohnungen zurück. Erneut wechselte die Geschäftsführung. Neuer Geschäftsführer wurde Jörg Schumacher.

2007

Im Jahr 2007 begann die Umgestaltung des Marktberges. Über 100 Wohnungen mussten hier weichen. Die Prenzlauer Innenstadt und die Friedrichstraße wurden neugestaltet. Auch das alte Postgebäude wurde ab 2013 umfangreich saniert und ist seit 2016 Unternehmenssitz der Wohnbau.



ab 2008

Die Altbauten in der Schwedter Straße wurden umfangreich saniert. Für das Sanierungsprojekt in

der Schwedter Straße 48/50 wurde die Wohnbau Prenzlau sogar mit dem Siegel »Gewohnt gut« des BBU, Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e. V., ausgezeichnet.

ab 2010

Mit Geschäftsführer René Stüpmann zog frischer Wind in die Wohnbau ein. Das Unternehmen organisierte und gestaltete sich neu mit einem Corporate Design und Unternehmensleitbild. Eine Umschuldung der Kredite senkte die Zinslast und bewahrte das Unternehmen vor einer drohenden Insolvenz.



ab 2015

Die Wohnbau nutzt das günstige Zinsumfeld und tritt nun häufiger als Bauherr auf. 2015 startete der Bau für das bis dahin größte Neubauprojekt. Im »Kietz Karree« wurden 2017 altersgerechte Wohnungen und ein großer Parkplatz an die Mieterschaft übergeben.



ab 2017

Gemeinsam mit der Stadtwerke Prenzlau GmbH gründete die Wohn-

bau 2017 eine Tochterfirma, die Campingplatzgesellschaft mbH. In 1,5 Jahren Bauzeit entstand am Uckersee der Campingplatz »Sonnenkap«, der im Juni 2021 eröffnet wurde und bereits im Jahr 2025 etwa 30.000 Übernachtungen mehr für Prenzlau brachte.

ab 2020

Mit der Einführung des »Onlineservice Friedrich« startet die Wohnbau in ein neues technisches Zeitalter. Mieterinnen und Mieter können über die Wohnbau-App 24/7 ihre Anliegen an das Unternehmen richten.



2023

Im »Schützen Quartier« entstanden 61 Wohnungen im grünen Wohnumfeld inklusive einer Tiefgarage. Am 24.05.2023 weihte die Wohnbau Prenzlau ihr größtes Neubauvorhaben ein.

2026

Die Wohnbau erweitert ihren Wohnungsbestand mit dem Ankauf von 147 Wohnungen im Innenstadtgebiet und feiert ihr 35. Jubiläum.



Ohne Rückbaumaßnahmen in den letzten 30 Jahren hätte die Uckermark heute eine Leerstandsquote von etwa 35 %. Wir dürfen uns von den aktuell guten Zahlen nicht blenden lassen. Immobilienwirtschaft läuft über Jahrzehnte. Wenn wir heute ein Haus bauen, können wir nicht nur die nächsten fünf Jahre betrachten, sondern wir schauen, was in 30 bis 50 Jahren sein wird: Bekommen wir das Haus über einen so langen Zeitraum vermietet? Die Demografie ist ein wesentlicher Faktor, den wir berücksichtigen müssen, sowohl bei unserer Investitionspolitik als auch bei Bestandserweiterungen.

Eine weitere Herausforderung ist das Thema Dekarbonisierung. Deutschland möchte bis 2045 CO₂-frei sein. Wir sind natürlich bestrebt – gerade als kommunales Unternehmen – das Wohnen bezahlbar zu halten. Auf der anderen Seite haben wir hier gesetzliche Verpflichtungen, denen wir nachkommen müssen. Wir versuchen, mit guten Entscheidungen die Mietbelastungen möglichst gering zu halten. Wir haben in Prenzlau mit der Geothermie gute Voraussetzungen. Bei unserer Investitions-

politik berücksichtigen wir stets, dass alle Maßnahmen am Ende von unserer Mieterschaft bezahlt werden müssen. Das wird weiterhin ein wichtiger Kompass bei allen Unternehmensentscheidungen sein.

Was wünschen Sie der Wohnbau für die Zukunft?

Ich wünsche der Wohnbau, dass sie den Weg, den sie in den vergangenen Jahren gehen konnte, weiter gehen wird, dass die Wohnbau bei sich bleibt und dass wir die Demut behalten. Der Fokus sollte bei der Mieterschaft sein. Investitionsentscheidungen sollten immer klar auf Sinnhaftigkeit geprüft werden. Wir hatten in den letzten 16 Jahren eine klare Unternehmensstrategie und eine gute Zusammenarbeit mit dem Gesellschafter sowie dem Aufsichtsrat. Es ging immer um die Wohnbau: Wie können wir die Wohnbau im Sinne ihrer Mieterschaft positiv entwickeln? Dazu gehören auch Dinge, wie dass wir keine Ausschüttungen an die Stadt leisten mussten. Dafür bin ich sehr dankbar. Auch dies war sicher ein wichtiger Faktor für diese positive Unternehmensentwicklung. *Vielen Dank für das Gespräch!*



Handwerker-Tipp: Lüftungsfiler reinigen

Lüftungsfiler sorgen in innenliegenden Bädern und Küchen dafür, dass die Luft gut zirkulieren kann und sich keine Feuchtigkeit staut. Dies funktioniert aber nur, wenn der Lüfter möglichst staub- und schmutzfrei ist. Der Lüftungsfiler sollte daher regelmäßig, idealerweise alle 3 bis 6 Monate gereinigt werden.



1

Lüftungsfiler entfernen

Nehmen Sie zuerst die Abdeckung des Lüftungsfilters vorsichtig ab. Diese sollte sich einfach aus der Halterung lösen oder abknipsen lassen. In der Regel ist hierfür kein Werkzeug notwendig. Entnehmen Sie anschließend den Filter.



2

Lüftungsfiler reinigen

Groben Staub und Dreck können Sie mit einem Staubsauger absaugen. Reinigen Sie den Filter anschließend mit warmem Wasser und etwas Spülmittel. Lassen Sie den Filter gut trocknen, bevor Sie diesen wieder einsetzen. Bei hartnäckigem Fett- oder Schmutzbelag kann der Filter kurz in Essigwasser eingeweicht werden. Danach gründlich ausspülen und trocknen lassen. Wischen Sie abschließend den Rahmen des Lüftungsfilters mit einem feuchten Tuch ab.

Tipp! Neben der Reinigung sollten Sie den Filter regelmäßig auf Schäden oder Verformungen prüfen. Ein beschädigter Filter muss ersetzt werden, da er sonst nicht richtig funktioniert.



3

Lüftungsfiler wieder einsetzen

Ist der Filter trocken, können Sie diesen wieder einsetzen und die Abdeckung des Lüftungsfilters wieder anbringen. Fertig!

Diesen
Handwerker-
Tipp als
Video ansehen





Allrounder Martin Schröter in den Ruhestand verabschiedet

»Es war damals ein erster Versuch«, erinnert sich Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann an die Einstellung des Hausmeisters Martin Schröter. Damals, 2017, sah sich die Wohnbau der Problematik gegenüber, dass es immer schwieriger wurde, einen zeitnahen Handwerkertermin zu bekommen. Vor allem Kleinstaufträge wurden von den Firmen gesammelt und zum Ärgernis der Wohnbau-Mieterschaft teilweise Wochen später erst bearbeitet. Mit Martin Schröter stellte das Unternehmen einen Allrounder ein, der vor allem diese kleinen Reparaturen übernehmen konnte. Mittlerweile hat die Wohnbau wieder ein komplettes Außendienstteam, bestehend aus Elektriker, Heizungs- und Sanitärfachleuten sowie einem Maler. Martin Schröter war immer ein Mann der kreativen Ideen – vor allem, wenn es um Sonderprojekte ging. Anfang November 2025 wurde er im Rahmen des Kollegenkreises in den Ruhestand verabschiedet. Wir sagen: Vielen Dank und alles Gute!

Bild: Außendienstler Martin Schröter wurde im Kreise der Wohnbau-Kollegenschaft im November in den Ruhestand verabschiedet



Gesellschaftervertreter Hendrik Sommer verabschiedet und ausgezeichnet

Mehr als 16 Jahre fungierte Bürgermeister Hendrik Sommer als Gesellschaftervertreter bei der Wohnbau Prenzlau. Seit Mitte der 1990er-Jahre begleitete er das Unternehmen. Im Rahmen einer Belegschaftsversammlung wurde er von der Wohnbau aus diesem Amt verabschiedet. »Wir danken Ihnen für die Unterstützung in all diesen Jahren. Als Gesellschaftervertreter und Bürgermeister waren Sie maßgeblich daran beteiligt, dass sich die Wohnbau so positiv entwickeln konnte. Die Wohnbau hat immer Rückhalt von Ihnen erfahren«, fasste Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann in einer Abschiedsrede zusammen. Anwesend war auch Matthias Brauner, Vertreter des Verbandes Berlin-Brandburgi-

scher Wohnungsunternehmen e. V. Er überraschte das abdankende Stadtoberhaupt mit einer besonderen Ehrung: der Ehrennadel in Silber – die höchste Auszeichnung des Verbandes für Nicht-Mitglieder. Prenzlau sei ein Vorzeigebispiel, was die Zusammenarbeit zwischen

Stadt und Wohnungswirtschaft anbelangt. Unter Leitung von Bürgermeister Hendrik Sommer habe sich Prenzlau städtebaulich sehr gut entwickelt. Es konnten zahlreiche Bauprojekte realisiert und das Wohnen in Prenzlau altersgerecht und nachhaltig gestaltet werden.



Prenzlaus neuer Bürgermeister Marek Wöller-Beetz, ehemaliger Bürgermeister Hendrik Sommer, Matthias Brauner vom BBU-Verband und Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann (von links)

Wohnbau erweitert Bestand um 147 Wohnungen

Zum Jahreswechsel 2026 hat die Wohnbau 15 Wohn- und Gewerbeobjekte des Bauhofs Gramzow übernommen. Mit dem Ankauf wächst der Wohnungsbestand des kommunalen Unternehmens um 147 Wohnungen. »Ein großer Teil der Häuser befindet sich in direkter Nachbarschaft zu bestehenden Objekten, beispielsweise in der Schwedter Straße, der Grabowstraße und auch in der Franz-Wienholz-Straße. Zudem sind die Wohnungen vermietet«, erläutert Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann die Entscheidung. Seit vielen Jahren erweitert die Wohnbau ihren Bestand kontinuierlich durch Neubauprojekte, Modernisierungen und gezielte Ankäufe. »Ebenso wie der Abbau des

Leerstandes ist dies ein wesentlicher Baustein, um unsere Unternehmensgrundlage zu festigen«, so René Stüpmann. »Für die Verwaltung der rund 150 neuen Wohnungen ist kein zusätzliches Personal erforderlich. Dadurch entstehen Synergieeffekte: Als Wirtschaftsunternehmen haben wir einen festen Kostenapparat. Auf je mehr Wohnungen wir diese Kosten verteilen können, desto geringer fallen diese pro Wohneinheit aus. Deshalb profitieren im Endergebnis auch alle anderen Mieterinnen und Mieter, wenn die Wohnbau ihren Wohnungsbestand vergrößern bzw. erweitern kann«, erklärt der Geschäftsführer. Mit dem Ankauf steigt der Wohnungsbestand der Wohnbau auf rund 4.000 Wohnungen. Die

Übernahme erfolgte zum 1. Januar 2026. »Intern ist die Übernahme eines so großen Portfolios natürlich eine Hausnummer. Wir werden den Bestand Stück für Stück in unseren integrieren und alle Daten der Häuser erfassen.« Die neuen Mieterinnen und Mieter wurden bereits informiert und notwendige Informationen abgefragt. Für sie ändert sich in erster Linie die Ansprechperson. Darüber hinaus profitieren die neuen Mieterinnen und Mieter von den Serviceangeboten der Wohnbau. »Dazu gehört unter anderem unsere Wohnbau-App »Friedrich«, über die Anliegen rund um die Uhr digital übermittelt werden können.«





2



3

Diese Wohnhäuser gehören unter anderem zum neuen Wohnungsbestand der Wohnbau:

1 Dr.-Lena-Ohnesorge-Straße 2

2 Schwedter Straße 42

3 Franz-Wienholz-Straße 6–8, Wittenhofer Straße 1–5



Zu hohe Miete bei Bürgergeld: Mieterinnen und Mieter müssen sich selbst um eine günstigere Wohnung bemühen

Empfängerinnen und Empfänger von Bürgergeld dürfen nicht dauerhaft in beliebig teuren Wohnungen wohnen. Das hat das Bundessozialgericht (BSG) kürzlich entschieden (§ 22 Abs. 1 Satz 3–7 SGB II). Liegt die Miete über der festgelegten Angemessenheitsgrenze, müssen Betroffene sich selbst um eine günstigere Wohnung bemühen. Die Jobcenter sind dabei in der Regel nicht verpflichtet, passende freie Wohnungen nachzuweisen. Lediglich die Grenze für eine »angemessene Miete« muss auf Basis eines sogenannten schlüssigen Konzepts festgelegt werden. Dieses muss den örtlichen Wohnungsmarkt realistisch abbilden. Wichtig für Mieterinnen und Mieter: Eine zu teure Wohnung wird nicht sofort gestrichen. In der Praxis übernimmt das Jobcenter die Kosten der Unterkunft meist für eine Übergangszeit von bis zu sechs Monaten weiter. Voraussetzung ist, dass die Betroffenen nachweisen, dass sie sich ernsthaft um eine günstigere Wohnung bemühen, aber bislang keinen Erfolg hatten.

Prenzlau Highlights 2026: Für jede und jeden ist etwas dabei

Prall gefüllt ist Prenzlau Veranstaltungskalender auch 2026 wieder. Viele der Termine in dem Flyer, der unter anderem in der Stadtinfo zur Mitnahme ausliegt, sind, was man »ein Muss« nennt. Für manche ist es der Auftritt von Heino (19. März) in der Uckersee-halle, andere favorisieren an gleicher Stelle die Bässe bei »Techno macht Sinn« (14. November).

Dazwischen aber gibt es noch viel mehr. »Für jeden etwas«, ist Susanne Ramm, Prenzlau City-Managerin, überzeugt. »Diejenigen, die es sportlich mögen, können beim dritten Prenzlauer Seegang (28. März), dem Blau-eierschwimmen (12. April), beim Rolandlauf (26. September) oder dem Hügelmarathon (3. Oktober) mitmachen.«

Familien mit Kindern legt sie das Igelfest der Wohnbau (30. Mai), das Kinderfest im Seebad (13. Juni), die Wasserbombenschlacht auf dem Marktberg (6. September) und den Lampionumzug (6. November) ans Herz. Nicht zu vergessen: der Marien-JahrMarkt (29. Mai bis 7. Juni) und der Weihnachtsmarkt (5. bis 20. Dezember). Zu den Höhepunkten zählt sie außerdem AutoMeile & Frühlingsfest am 18. April, diesmal mit dem Auftakttreffen der JAWA-Freunde auf dem Marktberg und einem

typenoffenen Oldtimertreffen verbunden, die Grüne Meile, »klassisch unser Auftakt der Seeparksaison mit großem Open-Air-Picknick und Pflanzenmarkt am 1. Mai«, sowie das Stadtfest (6. Juni), bei dem die neue Schwanenkönigin gekrönt wird und die Prenzlauer über das Bürgerbudget abstimmen können. Besuchermagnete sind bestimmt auch die Musik zur Abendstunde im Friedgarten des Dominikanerklosters (5. Juni), die Lange Nacht der offenen Kirchen (20. Juni) und das große Mittelalterfest im Seepark und auf dem Kurgartengelände (18. bis 20. September). Besonders hervorzuheben sei in diesem Jahr, so Ramm, die Orgelweihe für die neue Orgel in der Marienkirche am Herrentags-Wochenende (14. bis 17. Mai). Direkt am Herrentag gibt es mit den Highland-Games ein ganz einzigartiges Spektakel. Dazu kommen, so die City-Managerin, viele weitere Veranstaltungen: von der Kneipen-Meile (30. April) über das Seifenkistenrennen (9. Mai), die Herbst- und VereinsMeile (18. September) bis zur Waldweihnacht (20. Dezember). Unbedingt zu empfehlen ist ein Blick in den Veranstaltungsflyer auch, weil man hier die zahlreichen Feste und Aktivitäten in den Prenzlauer Orten findet. Von den Osterfeuern über Flohmärkte, Trecker Treck und Floriansfest bis hin zu den Dorffesten und Halloweenumzügen.

Blau-eierschwimmen

Das Blau-eierschwimmen, ein Import aus der Schweizer Partnerstadt Uster, zieht jedes Jahr nicht nur Schaulustige, sondern auch viele Abgehärtete am Sonntag nach Ostern ins Seebad.



Grüne Meile

Die Grüne Meile ist der Auftakt für die Seepark-Saison.

Am 1. Mai wird auch dieses Jahr wieder zum Picknicken und zum Pflanzenkauf eingeladen.



Kinderfest

Das Kinderfest im Seebad wird von den Kitas und Horten der Stadt organisiert. Hier stehen einen Tag lang Spiel, Spaß und Unterhaltung für die Jüngsten auf dem Programm.



Herbst- und Vereinsmeile

Auf der Herbst- und Vereinsmeile präsentieren sich – so wie hier 2024 – die Vereine der Stadt nicht nur mit ihren Ständen, sondern auch mit einem vielfältigen Bühnenprogramm.



Stadtfest

Die Krönung der Schwanenkönigin ist einer der Höhepunkte des Prenzlauer Stadtfestes.



Weihnachtsmarkt

Für die Jüngsten ist es wohl vor allem der Rummel-Spaß, der auf den Weihnachtsmarkt zieht. Mit seinen zwei Wochen Laufzeit belegt er in der Region einen Spitzenplatz und zieht längst nicht nur die Prenzlauer an.





Wir haben, was Sie suchen.



Die erste eigene Wohnung für den kleinen Taler? Ein gemütliches Zuhause für die ganze Familie? Eine altersgerechte Residenz für den wohlverdienten Ruhestand? Unser Vermietungsteam findet für Sie eine Wohnung, die perfekt zu Ihnen passt.

/// wohnbauprenzlau.de

Wohnbau GmbH Prenzlau
Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau
Telefon 03984 8557-73
vermietung@wohnbauprenzlau.de

Mein Platz fürs Leben



Frage an:



Ute Armenat

Die stolze Mietjubilarein Ute Armenat wohnt seit 40 Jahren in der gleichen Wohnung in der Geschwister-Scholl-Straße und fühlt sich in ihrem Zuhause rundum wohl. Die »Stadtgespräch-Redaktion« möchte mehr wissen und stellt eine ganz spezielle Frage: *Was bedeutet »Zuhause« für Sie nach 40 Jahren?*

Also die Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten, weil ich am 10. Mai 1968 schon als 10-Jährige mit meiner Familie in diese Wohnung gezogen bin und da habe ich mir die Wohnung natürlich gar nicht selbst ausgesucht. Aber ab da an begann dann sozusagen meine Geschichte vom »Zuhause«. Ich verbinde mit dieser Wohnung natürlich meine Kindheitserinnerungen und die wunderschöne Gegend hier, denn der Uckersee und der Stadtpark sind in der Nähe und dort haben wir als Kinder immer viel gespielt. Aber es wurde nicht nur gemeinsam gespielt, denn wir Kinder wurden aktiv in die Gestaltung der Wohngegend mit einbezogen und das bleibt mir besonders positiv in Erinnerung. Früher nannte sich das »Subbotnik«. Da haben unsere Eltern uns damals auch mitgenommen am Wochenende. Wir waren immer so zehn bis zwölf Kinder und haben dann die Bäume und Sträucher mit angepflanzt. Ich bin dadurch auch mit jedem Baum und Strauch hier vor

der Tür ein stückweit verbunden. Dazu kann ich auch direkt noch eine kleine Geschichte erzählen. Vor zwei Jahren musste hier ein Baum gefällt werden und das tat mir so leid, dass ich dann zu dem Facharbeiter hingegangen bin und gefragt habe, ob er das in Stangen so schneiden kann, dass ich diese in unseren gemeinsamen Vorgarten stellen kann, um dann entsprechend dekorieren zu können, zum Beispiel an Ostern. Und das macht ja dann vielen auch eine Freude, die hier vorbeikommen und das ist dann schon ein Stück stolze Vergangenheit. Also man merkt sicher schon, wie wohl ich mich in meinem Zuhause fühle. Auch weil ich in dieser Wohnung

meinen Sohn großgezogen habe, also eigentlich sind jetzt schon über zwei Generationen hier groß geworden. Ja, und deshalb ist das einfach für mich Heimat. Heimat eben auch, weil man die Nachbarschaft und die Geschichten so gut kennt und wir auch das Glück haben in einer Hausgemeinschaft zu wohnen, in der man noch gegenseitig Rücksicht aufeinander nimmt und auch mal fragt, wie es einem geht. Und wenn es mal nicht so gut läuft, wird sich auch gegenseitig geholfen. Und das ist so wichtig. Und da denkt man eben auch nicht nach 40 Jahren über einen Umzug nach.

Vielen Dank für das Gespräch!



Steckbrief /// Das bin ich

Name: Marie Pasemann

Alter: 20 Jahre

Wohnort: Prenzlau

Hobbys: Fitnessstudio, Kochen

Berufsstart: Ausbildung zur Immobilienkauffrau



Wie verbringst du deinen Urlaub?

Am liebsten verreise ich mit meinen Freundinnen in sonnige Urlaubsziele am Meer.

Wie entspannst du nach der Arbeit am besten?

Nach Feierabend koche ich gerne etwas Leckeres und entspanne anschließend auf der Couch.

Was ist eine Sache, die du in deinem Leben unbedingt ausprobieren möchtest?

Ich möchte viel reisen und neue interessante Länder entdecken.





Wie bist du auf die Ausbildung aufmerksam geworden?

Ich bin durch meine Familie auf die Ausbildung aufmerksam geworden, da meine Oma im selben Betrieb gearbeitet hat und meine Tante denselben Beruf erlernt hat.

Vor welchen Herausforderungen stehst du während deiner Ausbildungszeit?

Eine Herausforderung ist es, Schule und Arbeitstag gut miteinander zu vereinbaren.

Welche Fähigkeiten oder Eigenschaften hast du während deiner Ausbildung entwickelt, von denen du nicht gedacht hättest, dass du sie benötigst?

Ich habe mehr Selbstständigkeit und Verantwortungsbewusstsein entwickelt, als ich mir vorher zutraute.

Welche Hobbys hast du?

Ich gehe gerne ins Fitnessstudio, koche gerne und verbringe viel Zeit mit meinen Freunden.

Verwaltung stärken, Gesundheitsversorgung sichern und Prenzlau nachhaltig in die Zukunft führen

Seit dem 3. Januar ist Marek Wöller-Beetz Bürgermeister von Prenzlau. Zuvor war er 16 Jahre Erster Beigeordneter an der Seite seines Amtsvorgängers Hendrik Sommer. Die »Stadtgespräch-Redaktion« bat ihn kurz nach dem Amtsantritt um ein Interview.

Herr Wöller-Beetz, welche Themen haben für Sie in naher Zukunft Priorität?

Nach der notwendigen Umstrukturierung gilt es, die Verwaltungsspitze neu aufzustellen. Die Weichen dafür sind gestellt.

Was bedeutet diese Neuaufstellung konkret für die Verwaltungsstruktur?

Künftig wird es nur noch eine Beigeordnetenstelle geben. Das heißt nicht, dass die Arbeit weniger geworden ist. Im Gegenteil. Doch die fachliche Arbeit wird in den Ämtern geleistet. Und diese sind gut aufgestellt und dank der engagierten Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr leistungsfähig.

Neben der Verwaltung: Was steht ganz oben auf Ihrer Agenda?

Ein zentrales Thema ist und bleibt die Gesundheitsversorgung. Wir fördern aktuell einen Zahnarzt bei der Praxisübernahme in Prenzlau. Weiterhin nimmt in diesem Jahr eine junge Allgemeinmedizinerin die Unterstützung in Anspruch. Im Gespräch sind wir außerdem mit einem Augenarzt.

Reicht die finanzielle Förderung allein aus, um Ärzte für Prenzlau zu gewinnen?

Dieses Förderinstrument, das die

Stadtverordneten beschlossen haben und das für Ärzte einen Anreiz darstellt, ist ein Mosaikstein. Wir bewerben den Standort Prenzlau über unsere Social-Media-Kanäle und arbeiten mit der Geschäftsführung des MSZ Uckermark, zu dem seit Januar das Prenzlauer Krankenhaus gehört, eng zusammen.

Welche Rolle spielt dabei die medizinische Ausbildung vor Ort?

Wenn wir vom Gesundheitsstandort Prenzlau sprechen, gehört unbedingt auch die künftige Ansiedlung einer Außenstelle der Akademie der Gesundheit e. V. dazu, die hier in Prenzlau Notfallsanitäter ausbilden wird. Es bewegt sich viel und als Stadt stehen wir als wichtiger Partner bereit.

Welche Schwerpunkte der Entwicklung sehen Sie neben dem Bereich der Gesundheit?

Ein weiteres Ziel ist der Ausbau touristischer Angebote zur Steigerung der Attraktivität des Unteruckersees. Dass Prenzlau touristisches Potenzial hat, wird vor allem angesichts des außerordentlichen Erfolgs des Campingplatzes »Sonnenkap« unter Beweis gestellt.

Was erwarten die Gäste, die nach Prenzlau kommen?

Sie wollen Angebote und Möglich-

keiten der aktiven Erholung vor Ort. Und daran arbeiten wir stetig mit allen Akteuren zusammen.

Welche Rolle spielt der Austausch mit den Ortsteilen?

Er ist ausgesprochen wichtig. Geplant ist, dass mindestens einmal im Jahr eine Ortsteilkonferenz stattfindet. Hier wollen wir gemeinsam mit den Ortsbeiräten, den Feuerwehren und den Vereinen an einem Tisch sitzen, uns austauschen sowie neue Ideen und Projekte besprechen. Aktuell arbeiten wir an einer Version des digitalen Rathauses, um den Dorfbewohnern verschiedene Verwaltungsleistungen vor Ort anzubieten. Während sich andere aus der Fläche zurückziehen, gehen wir genau dorthin.

Welche Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung wird es geben?

Bewährte Formate wie die Bürgermeister-Sprechstunde bleiben bestehen. Auch die Online-Sprechstunde führe ich fort, ebenso den »Real Talk« für Jugendliche. Wir haben die Erfahrung gemacht: Jugendliche wollen gefragt, gehört und einbezogen werden. Beteiligung ist ein Thema für alle Altersgruppen. Mindestens einmal im Jahr werden wir einen Bürgerrat durchführen. Umfragen, Workshops und Ideenwerkstätten sind ebenfalls

geplant. Das alles geschieht in enger Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Engagierte Stadt, unter dessen Dach viele Vereine, Initiativen und auch Unternehmen wie die Wohnbau zusammenwirken.

Und wenn Menschen ganz konkrete Anliegen haben?

Wer konkrete Fragen an oder Hinweise für die Verwaltung hat, kann weiterhin die Vorschlagsboxen nutzen – die vor dem Rathaus aufgestellt sind und die auf der städtischen Internetseite. Ebenfalls möglich ist das Vereinbaren eines Termins direkt in meinem Büro.

Wie gestalten Sie die Stadt zukunftssicher und nachhaltig?

Zukunftssicherheit heißt, mittel- und langfristig zu handeln und Prenzlau wirtschaftlich, sozial, ökologisch und finanziell attraktiv zu halten.

Was bedeutet das konkret für die wirtschaftliche Entwicklung?

Wir tun unser Möglichstes, um Arbeitsplätze heimischer Unternehmen beispielsweise durch regionale Auftragsvergaben zu sichern, bei der Nachwuchsgewinnung zu unterstützen und Hilfe bei der Sicherung von Unternehmensnachfolgen zu geben. Weiterhin suchen wir stets nach Investoren und stärken mit gezielten Maßnahmen wie unter anderem dem City-Gutschein einheimische Gewerbetreibende.

Welche sozialen Projekte stehen im Fokus?

Es sollen Orte der Begegnung entstehen. Ein Beispiel ist die Umgestaltung des Platzes vor dem Kino



Seit dem 3. Januar ist Marek Wöller-Beetz Bürgermeister der Stadt Prenzlau

als Treffpunkt der Generationen. Das passiert nicht heute und morgen, denn wir werden bei diesem Projekt – wie man so schön sagt – die Menschen mitnehmen. Sprich: Hier spielt Bürgerbeteiligung eine wichtige Rolle. Denn es soll ein Platz entstehen, den die Menschen auch annehmen.

Welche Rolle spielt der Umwelt- und Klimaschutz in Ihrer Stadtentwicklung?

Hier strebe ich eine stärkere Verankerung an, etwa durch nachhaltige Bepflanzung städtischer Flächen.

Gibt es konkrete Aktionen, an denen sich Bürgerinnen und Bürger beteiligen können?

Ja, zum Beispiel das Zukunftsbündeln, das dieses Jahr am 7. November stattfindet. Gemeinsam mit Freiwilligen werden wieder viele Hundert Bäume in unserem Stadtwald gepflanzt.

Die berühmten 100 Tage im Amt sind am 12. April um. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Als sehr anspruchsvoll.

Inwiefern unterscheidet sich die Rolle des Bürgermeisters von Ihrer früheren Tätigkeit?

Die Vielfalt der Themen und die Verantwortung sind um ein Vielfaches größer. Schon vorher habe ich gewusst, dass das Amt des Bürgermeisters demjenigen, der es innehat, viel Respekt vor der Aufgabe abverlangt. So habe ich es auch bei Hendrik Sommer erlebt.

Was haben Sie aus der Zusammenarbeit mit Ihrem Vorgänger mitgenommen?

Ich erlebte, wie Hendrik Sommer in 16 Jahren eine sehr leistungsfähige Verwaltung aufgebaut hat. Hier wird neben den reinen Verwaltungsaufgaben über den Tellerrand geschaut. Dadurch erkennt und bearbeitet man auch Aufgaben, die nicht nur reine Verwaltung sind. Genau das macht Prenzlau aus.

Was bedeutet das für Ihren Arbeitsalltag?

Das heißt auch, dass man als Bürgermeister sehr gefragt ist. Ein kluges Terminmanagement ist deshalb wichtig. Man kann nicht überall dabei sein. Dafür bitte ich an dieser Stelle auch um Verständnis. Alles in allem kann ich sagen: Die Arbeit ist herausfordernd, ich habe nach wie vor Respekt vor dem Amt.



Die Klosterstraße – zurück in der Innenstadt

Ein Beitrag von Jürgen Theil /// Teil 2

1

In der letzten Ausgabe wurde die frühe Geschichte der Klosterstraße vorgestellt, insbesondere das Franziskanerkloster, das Mitte des 13. Jahrhunderts errichtet wurde, mit der bis heute erhaltenen Dreifaltigkeitskirche. In unmittelbarer Nachbarschaft dieses sakralen Bauwerks befanden sich weitere stadtbildprägende Einrichtungen, die das geistige und gesellschaftliche Leben Prenzlaus nachhaltig beeinflussten. Zu ihnen gehörte die südlich der Kirche gelegene Töchterschule. Deren Errichtung ging maßgeblich auf das Engagement des damaligen Oberbürgermeisters Busch zurück. Der Beschluss zur Gründung einer städtischen Töchterschule wurde von der Stadtverordnetenversammlung bereits am 27. November 1822 gefasst. Das war kein Zufall. Während staatliche höhere Mädchenschulen in Preußen zumeist erst Jahrzehnte später eingerichtet wurden, erkannte man hier frühzeitig den Bedarf an einer geregelten öffentlichen Mädchenbildung und maß

ihr eine besondere Bedeutung bei. Diese Entwicklung stand im Zusammenhang mit den umfassenden Bildungsreformen nach 1800, die in Prenzlau auf kommunaler Ebene konsequent umgesetzt wurden. Die Töchterschule war von Beginn an als bürgerliche Bildungsanstalt konzipiert und in das bestehende städtische Schulwesen eingebunden. Sie ergänzte das Gymnasium und die Elementarschulen und verfolgte das Ziel, Mädchen eine über den elementaren Unterricht hinausgehende Bildung zu vermitteln. Neben der religiösen Unterweisung sollten insbesondere die geistige, sittliche und praktische Bildung gefördert werden, um die Schülerinnen auf ihre spätere Rolle im bürgerlichen Leben vorzubereiten. Dabei spielte auch die Erziehung zu Ordnung, Fleiß und Pflichttreue eine zentrale Rolle. Am 1. Juli 1823 nahm die »Bürger-Töchterschule« ihren Unterrichtsbetrieb auf. Zunächst wurden 48 Schülerinnen von zwei Lehrkräften unterrichtet – dem Lehrer

Beitz und der Lehrerin Schmidt. Die technische Leitung lag beim Rektor des Gymnasiums, Paalzow. Als Unterrichtsräume diente anfangs das Pfarrhaus von St. Marien in der Marienkirchstraße 119. Der Lehrplan umfasste Religion, Deutsch, Rechnen, Geschichte, Erdkunde, Naturgeschichte, Naturlehre, Schönschreiben, Zeichnen, Nadelarbeit und Gesang. Der Unterricht fand vormittags und nachmittags von Montag bis Samstag statt. Selbst während der Sommerferien wurde täglich Nadelarbeitsunterricht erteilt. Die rasch steigende Nachfrage machte bereits 1830 die Einrichtung einer fünften Klasse notwendig; die Zahl der Schülerinnen wuchs auf 154 an. Damit bestätigte sich die Einschätzung der Stadt, dass ein dauerhaftes Schulgebäude erforderlich war. Am 3. August 1831 wurde in der Klosterstraße 26 b der Grundstein für einen Neubau gelegt, der nach zweijähriger Bauzeit am 3. August 1833 feierlich eingeweiht wurde (siehe dazu auch Abb. 1 im letzten Heft, Nr. 4,

S. 28). In einem festlichen Zug zogen die Schülerinnen in weißen Kleidern mit blauen und roten Schärpen in das neue Schulhaus ein. Das repräsentative Gebäude im Empirestil besaß eine fünfachsige Fassade, zwei Geschosse und eine Freitreppe im Mittelrisalit. Schmiedeeiserne Zierelemente und zwei Kandelaber schmückten den Eingangsbereich und befinden sich heute im Kulturhistorischen Museum. Das moderne Schulgebäude verfügte über fünf Klassenzimmer, einen Saal, ein Apparatezimmer sowie Wohnungen für fünf Lehrkräfte. Die Baukosten beliefen sich auf 10.766 Taler. Finanziert wurde die Schule aus Mitteln der Mühlmannschen Stiftung, kommunalen Geldern sowie durch einen jährlichen Zuschuss der preußischen Regierung in Höhe von 50 Reichstalern. Das monatliche Schulgeld betrug in den unteren Klassen 15 Silbergroschen. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Töchterschule stetig weiter. Bereits Mitte des Jahrhunderts wurden hier über 200 Schülerinnen in vier Klassen von vier Lehrkräften unterrichtet und der Lehrplan wurde um Englisch und Französisch erweitert, was den steigenden Bildungsanspruch der Anstalt unterstrich. Im Adresskalender von 1841 sind die Lehrer Beitz, Wendell, Präker und Herrmann sowie die Lehrerinnen Werner und Tackmann verzeichnet. 1846 übernahm Prediger Amen die Leitung der Schule; er erteilte selbst wöchentlich 15 Unterrichtsstunden. Daneben gründete Rektor Dr. Henkel 1879 das Oberlyzeum als private Schule, die zunächst nur aus einer Klasse bestand. Schülerinnen, die dort eine dreijährige Ausbildung

absolvierten, konnten anschließend die Lehrerinnenprüfung ablegen. Unter seiner Leitung wurde die Schule 1883 um eine neunte Klasse erweitert und entwickelte sich damit zu einer voll ausgebauten neunstufigen »Höheren Mädchenschule«. Im Sommersemester 1892 wurden 283 Schülerinnen gezählt, darunter auch 20 auswärtige. 1909 erfolgte die Vereinigung mit einer seit 1846 in der Klosterstraße 38 bestehenden höheren Privat-Mädchenschule zur »Städtischen Höheren Mädchenschule«. Am 12. November 1910 erhielt die Schule die staatliche Anerkennung als »Höhere Mädchenschule« (seit 1912 Lyzeum) sowie als »Höheres Lehrerinnenseminar« (seit 1912 Oberlyzeum). Damit konnten die Lehrerinnenprüfungen nun auch in Prenzlau abgelegt werden. 1912 erhielt das auf drei Klassen angewachsene Oberlyzeum eine vierte Klasse, die als Seminarklasse bezeichnet wurde. Die Schülerinnenzahl am Oberlyzeum stieg bis 1919 auf 60 an. Als Übungsschule diente ein Gebäude in der Kreuzstraße. Bis 1920 erhöhte sich die Gesamtschülerzahl (einschließlich Oberlyzeum) auf 576. Die vorhandenen 21 Klassen – darunter vier Übungsklassen – wurden von 21 Lehrkräften unterrichtet. 1925 zog die Schule in das Gebäude des aufgelösten Lehrerseminars in der Grabowstraße um, wo sie am 3. August 1926 neu eröffnet wurde. Das ehemalige Schulgebäude in der Klosterstraße diente seit Ostern 1928 als Domizil der »Städtischen Berufsschule« und der »Städtischen Handelsschule«, die 1934 von 386 Jungen und 283 Mädchen besucht wurden. Im April 1945 wurde das Schulgebäude vollständig zerstört

und zu Beginn der 1950er Jahre abgetragen. Erst 1983 entstand auf dem Grundstück ein Plattenbau mit 14 Wohnungen, der 2015/16 von der Wohnbau umfassend saniert wurde. Das Wohnhaus trägt heute die Hausnummern 20 und 22.



1 Töchterschule um 1930 | 2 Klosterstraße mit Töchterschule (unten links) um 1930 aus der Vogelperspektive | 3 Pfarrhaus von St. Marien in der Marienkirchstraße 119, erster Standort der Töchterschule, Foto um 1930



Liebes Tagebuch,

versprochen ist versprochen und wird auch nicht gebrochen! Sagt man doch so schön. In meinem letzten Eintrag habe ich schon etwas gespoilert und verraten, dass viele strahlende Kinderaugen auf mich warten. Zugegeben, meine Augen strahlten mindestens genauso sehr bei diesen Veranstaltungen.

Beginnen wir doch direkt mit der Halloweenzeit. Als Fledermaus bin ich mitten ins Getümmel der vielen kleinen und großen Geister, Hexen und vieler anderer gruseliger Kostüme bei der Halloween-Party geflogen. Die Kinder dort haben mir stolz ihre Verkleidungen präsentiert, wir haben viel gelacht und umso mehr getanzt. In gruseliges Ambiente hat sich neben dem Seepark auch der Stadtpark verwandelt. Prenzlau hat viele kreative Leute mit viel Engagement. Jedes dieser Feste erlebe ich mit Staunen darüber, was dort auf die Beine gestellt wird. Beim großen Lampionumzug habe ich mir meine eigene Laterne geschnappt, passend natürlich mit einem Schwan und in meiner Lieblingsfarbe Rosa, und so ging es für mich und Angi durch den Stadtpark zum Seebad.



Meine persönlich liebste Zeit im Jahr beginnt mit der Vorweihnachtszeit. Die Tage zuhause sind gefüllt mit einem Tee oder Kaffchen, einem spannenden Buch, Kerzenschein, Spielrunden und erster weihnachtlicher Deko. Doch dabei bleibt es nicht. Für die Schwanenkönigin füllt sich der Terminkalender immer mehr und rundet diese wundervolle Zeit ab. Was gibt es Schöneres, als bei der kälteren Jahreszeit zu schlendern und zu bummeln? Du weißt nicht, wo? Ich sag's dir: Wie jedes Jahr öffnete das Dominikanerkloster seine Tore zum großen »Advent im Kloster«.





Auf dem Weihnachtsmarkt gibt es neben den vielen leckeren Ständen auch eine Menge zum Bummeln und Spaß haben. Diese Meinung teilten die Kitas und Horte wohl mit mir, denn auch sie luden uns zu ihren Adventsmärkten ein, bei denen viel gebastelt und die Zeit gemeinsam genossen wurde. Übrigens auch eine große Leidenschaft von mir, das Basteln.



Apropos Kitas ... Ich habe ihnen allen einen Überraschungsbesuch abgestattet und weihnachtliche Grüße vorbeigebracht. Noch ein gemeinsames Foto, eine Autogrammkarte und kleine Nascherei ließen alle glücklich und zufrieden sein. Bereit für die Weihnachtszeit!

An all diesen Tagen begegne ich so vielen Kindern, die sich wahnsinnig freuen, mich zu sehen, und die ganz begeistert sind von meinem schönen weißen Prinzessinnenkleid. Wie du mich kennst, bin ich ein absoluter Kindermensch. Mein Herz geht jedes Mal auf! Und wenn sich die Kleinen, teilweise sogar die Großen, freuen und auf mich zugelaufen kommen, dann kann ich gar nicht anders, als genauso zu strahlen wie sie! <3 Nach vielen, vielen Terminen 2025 sind wir nun schon im Jahr 2026, dem Jahr meiner Abkrönung, angekommen. Was soll ich dir sagen? Die Zeit rennt ... Ich möchte an diesen emotionalen Moment noch gar nicht denken und dennoch ruft die Planung schon ganz leise im Hintergrund. Bis zu diesem Tag werde ich jeden einzelnen Tag als 16. Schwanenkönigin genießen! Eine gute Sache kommt noch, liebes Tagebuch: Bevor ich das Amt in neue Hände überreiche, darf ich dir noch ein letztes Mal schreiben. Darauf freue ich mich schon sehr. Denn dir zu schreiben, lässt mich noch einmal in Erinnerungen schwelgen. Du bist wirklich ein toller Zuhörer! Bis bald, Deine



Miree



Jetzt ansehen!

UM-fängereich — unterwegs
mit der Schwanenkönigin



Eddy unterwegs im Außendienst

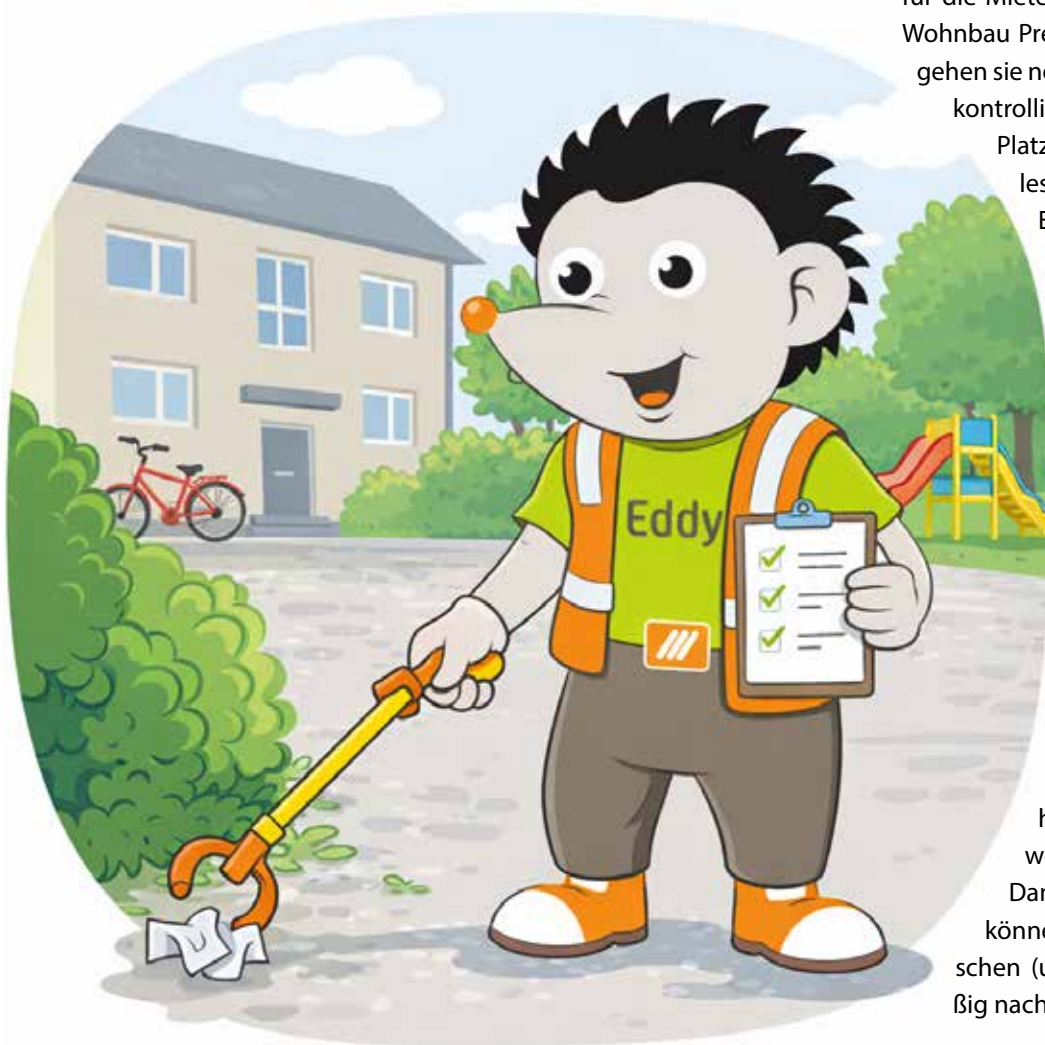
Eddy der Igel steht heute schon ganz früh vor dem Büro der Außendienstmitarbeiter der Wohnbau Prenzlau. Er wippt aufgeregt von einer Pfote auf die andere und schaut immer wieder zur Tür. Denn heute ist kein normaler Tag. Heute darf Eddy bei der Verkehrssicherung mithelfen. Eddy fühlt sich ein bisschen wie ein richtiger Mitarbeiter. Schließlich kennt er viele schon vom Sehen und wird überall freundlich begrüßt. Darauf ist er ziemlich stolz. Die Tür geht auf und Raik kommt heraus. »Na, Eddy, schon bereit?«, fragt er

lachend. »Und ob!«, sagt Eddy und zieht seine Weste zurecht. »Ich pass heute ganz genau auf«, verspricht er. Gemeinsam starten sie ihren Rundgang. Zuerst geht es über den Hof. Raik schaut genau hin: Sind die Wege frei? Liegt Müll herum? Ist alles sicher? Eddy läuft aufmerksam nebenher. Plötzlich entdeckt er ein paar Blätter, Papier und eine leere Verpackung im Gebüsch. Schnell sammelt er alles auf und bringt es zum Mülleimer. Dabei achtet er darauf, nichts von den Pflanzen zu beschädigen. »Sehr gut aufgepasst«,

lobt Raik. Eddy strahlt vor Stolz. Danach gehen sie ins Treppenhaus. Hier ist es ruhig und kühl. Raik schaut sich sorgfältig um. »Im Treppenhaus darf nichts im Weg stehen«, erklärt er. »Wenn hier Fahrräder, Schuhe oder Kartons stehen, kann man leicht stolpern.« Raik schaut Eddy nun ernst an. »Und wenn es einmal brennt oder jemand schnell Hilfe braucht, müssen alle gut und sicher rauskommen. Darum ist es wichtig, dass die Wege immer frei bleiben.« Eddy nickt nachdenklich. Er merkt, wie wichtig diese Arbeit für die Mieterinnen und Mieter der Wohnbau Prenzlau ist. Zum Schluss gehen sie noch zum Müllplatz. Raik

kontrolliert die Tonnen und den Platz drumherum. Steht alles richtig? Ist es sauber?

Eddy denkt an das richtige Mülltrennen und schaut ganz genau hin. Er freut sich, dass heute alles ordentlich aussieht. Als der Rundgang endet, ist Eddy müde, aber glücklich. »Das hat richtig Spaß gemacht«, sagt er. Raik lacht. »Du bist eben ein echter Wohnbaugel.« Zufrieden läuft Eddy nach Hause. Er denkt an alles, was er heute gelernt hat. Jetzt weiß er es noch besser: Damit alle gut wohnen können, braucht es Menschen (und Igel), die regelmäßig nachschauen und helfen.





Viele kleine Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die richtigen Dinge zusammengebracht. Wir gratulieren Titus Hubbert, Liane Gültzow und Clemens Timm zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 18.05.2026. Wir wünschen Euch viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnsiege werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/datenschutz.

Eddy denkt um die Ecke

Manchmal muss man ganz genau hinschauen, um den richtigen Weg zu finden. In jeder Reihe haben sich vier Bilder versteckt, aber eines gehört nicht dazu. Findest Du heraus, welches Bild falsch ist? Streiche es durch und sammle die Buchstaben. Am Ende wartet ein Lösungswort auf Dich!



Trage hier das Lösungswort ein:

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---



Viele unserer Leserinnen und Leser haben unser weihnachtliches Wortgitter lösen können. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Ilona Oehme, Michelle Eichberg und Holger Gedack freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Die Lösung kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 18.05.2026. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnsiege werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/datenschutz.

Denksport im Wohngebiet

In einem Wohnhaus der Wohnbau Prenzlau gibt es vier Wohnungen. In jeder Wohnung lebt eine Person. Jede Person hat einen anderen Vornamen, wohnt auf einer anderen Etage und hat einen anderen Lieblingort in der Uckermark.

Vornamen

Anna, Bernd, Claudia, Dieter

Etagen

Erdgeschoss, 1. Etage, 2. Etage, 3. Etage

Lieblingsorte

Unteruckersee, Prenzlauer Stadtpark, Dominikanerkloster, Uckerpromenade

Hinweise

1. Anna wohnt nicht im Erdgeschoss und liebt den Unteruckersee.
2. Die Person im Erdgeschoss ist weder Bernd noch liebt sie die Uckerpromenade.
3. Claudia wohnt eine Etage über Bernd.
4. Dieter wohnt ganz oben und geht gern an die Uckerpromenade.
5. Der Stadtpark ist nicht der Lieblingort der Person in der 2. Etage.



Frage: Welche Person wohnt auf welcher Etage und welchen Lieblingort hat sie?

Etage?	Name	Lieblingsort?	Name
3. Etage		Unteruckersee	
2. Etage		Prenzlauer Stadtpark	
1. Etage		Dominikanerkloster	
Erdgeschoss		Uckerpromenade	

Gemüselasagne

Zutaten

1 Zwiebel
2 Knoblauchzehen
600 g Gemüse (z. B. Zucchini, Paprika ...)
1 EL Olivenöl
2 EL Tomatenmark
800 g geschälte Tomaten
Paprikapulver edelsüß
Salz und Pfeffer
ca. 12 Lasagneplatten
150 g geriebener Käse

So wird es gemacht

Zwiebel und Knoblauch fein hacken, Paprika und Zucchini oder auch anderes Gemüse grob zerkleinern. Olivenöl in einer Pfanne erhitzen und Zwiebel sowie Knoblauch darin glasig andünsten. Gemüse und Tomatenmark zugeben und kurz anrösten. Geschälte Tomaten unterrühren, mit Paprikapulver, Salz und Pfeffer würzen und etwa fünf Minuten bei mittlerer Hitze köcheln lassen.

Schneebeesen einrühren und nach und nach die Milch unter ständigem Rühren zugeben. Aufkochen lassen, bis eine cremige Sauce entsteht, dann mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Backofen auf 200 °C Ober- und Unterhitze vorheizen. In eine Auflaufform abwechselnd Gemüsesauce, Lasagneplatten und Béchamelsauce schichten, mit geriebenem Käse bestreuen und die Lasagne etwa 30 Minuten backen.

Für die Béchamelsauce Butter in einem Topf zerlassen, Mehl mit dem

Wir wünschen guten Appetit!



Sie haben ein Rezept, das Sie gern mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.

Aktuelle Wohnungsangebote

Wir bieten Ihnen einen persönlichen Kundenservice, eine faire Betriebskostenabrechnung mit Qualitätssiegel sowie eine 24/7-Erreichbarkeit, auch bei Havarie. Interesse geweckt? QR-Code scannen und neues Zuhause finden.



© worldmove.de

Wir haben, was Sie suchen



4-Zimmer-Wohnung: Platz für alle!

Fläche/Zimmer/Etage 76,44 m² / 4 / 3
Nettokaltmiete/NK/HK 505 €/100 €/115 €
Adresse Prenzlau, Röpersdorfer Straße 11
Gesamtmiete 720 €

Energieausweisart: Verbrauchsausweis, Jahrgang: 2014, Baujahr: 1979,
Primärenergieträger: Fernwärme, Wertklasse: C, Energieverbrauch: 89 kWh/m²a



Frisch sanierte 3-Raum-Wohnung

Fläche/Zimmer/Etage 72,91 m² / 3 / 3
Nettokaltmiete/NK/HK 715 €/110 €/110 €
Adresse Prenzlau, Dr.-W.-Külz-Straße 27
Gesamtmiete 935 €

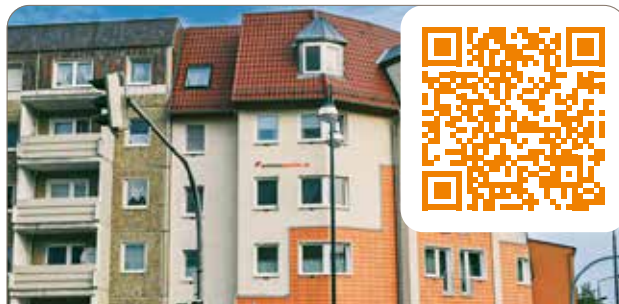
Energieausweisart: Verbrauchsausweis, Jahrgang: 2014, Baujahr: 1969,
Primärenergieträger: Fernwärme, Wertklasse: B, Energieverbrauch: 54,20 kWh/m²a



Jetzt Besichtigungstermin vereinbaren

Fläche/Zimmer/Etage 60,80 m² / 3 / 2
Nettokaltmiete/NK/HK 410 €/75 €/75 €
Adresse Prenzlau, Robert-Schulz-Ring 9
Gesamtmiete 560 €

Energieausweisart: Verbrauchsausweis, Jahrgang: 2014, Baujahr: 1972,
Primärenergieträger: Fernwärme, Wertklasse: C, Energieverbrauch: 84 kWh/m²a



Ab sofort – 2-Raum-Wohnung

Fläche/Zimmer/Etage 57,45 m² / 2 / 1
Nettokaltmiete/NK/HK 435 €/90 €/85 €
Adresse Prenzlau, Vincentstraße 11
Gesamtmiete 610 €

Energieausweisart: Verbrauchsausweis, Jahrgang: 2014, Baujahr: 1998,
Primärenergieträger: Fernwärme, Wertklasse: A, Energieverbrauch: 36,80 kWh/m²a



Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau /// vermietung@wohnbauprenzlau.de

Mein Platz fürs Leben